



**«pfarrblatt»-Gemeinschaft Bern**  
Jahresbericht 2020 der Redaktion  
zuhanden der Vereinsversammlung  
Andreas Krummenacher, Chefredaktor

**O Horror, Horror, Horror. Es ist entsetzlich. Kein Herz kann es verstehen, man kann es nicht in Worte fassen – so ähnlich heisst es im 2. Aufzug in Shakespeare's Macbeth.**

Die Ausgaben Nr. 7 und 8/2020 werden in die Geschichte eingehen. Selten gab es derart viele und vielfältige Reaktionen. Nummer 7 war die Lockdown-Ausgabe, die am 19. März in die Briefkästen kam. Für eine gedruckte Zeitung war diese Pandemiezeit schwierig, wenn nicht sogar der absolute Horror.

### **Das Team**

Ich beginne mit den erfreulichen Meldungen. Die Redaktion wurde im Juni mit Sylvia Stam verstärkt. Sie ist angestellt als Onlineredaktorin und Social Media-Expertin. Ihre Integration ins Team hat trotz Corona sehr gut geklappt. Sie ist von kath.ch kommend ein Profi, das hat alles erleichtert. Sylvia Stam kennt den «Laden», man muss ihr nichts vormachen. Innert kürzester Zeit hat sie es kongenial geschafft, unseren Social-Media-Kanälen Facebook und Twitter endlich ein Profil zu geben.

Weiter im Team sind Anouk Hiedl. Ihre sprachliche Expertise, ihre Präzision und ihre Intelligenz halten das «pfarrblatt» zusammen. Andrea Huwyler ist das Organisationstalent im Hintergrund, mit einem umfassenden Gedächtnis. Ohne sie hätte es die grossen Sonderprojekte nicht gegeben. Ich danke euch allen sehr.

### **Pandemie und Homeoffice: Alles abgesagt!**

Corona konnte uns im Redaktionsalltag nichts anhaben, weil wir schon lange konsequent online und homeoffice-tauglich organisiert sind. Die Pandemie jedoch markiert den endgültigen Wechsel in unserer Planung und Denkweise – nicht weg vom Print, sondern hin zu einer gleichwertigen Planung und Publikation online und gedruckt.

Die exzellente Zusammenarbeit mit der Plattform kathbern.ch war dabei wie immer erfreulich. Neu ist Nicole Arz von kathbern bei unseren Redaktionskonferenzen dabei und hat vollen Zugriff auf unser Planungstool. Sie veröffentlicht unsere Inhalte, und wir liefern, ergänzen und bereiten sie für kathbern auf.

Zurück zum Lockdown: Nummer 7/2020 war fertig produziert, der Pfarreiteil abgeschlossen. Grosser Aufmacher im Mantelteil war eine Geschichte im Zusammenhang mit einer Aktionswoche zu Nachhaltigkeit speziell im Bereich von Kleidung und Mode, unterstützt von Pfarreien, Fachstellen und Kirchgemeinden – die Fashion Revolution Week 2020.

Aufmerksamen Leser:innen wird das bekannt vorkommen, dieser Artikel erschien nun exakt vor einer Woche, also ziemlich genau ein Jahr später.

«Alles abgesagt» - das kennzeichnete die Ausgabe Nr. 7. Die Verkündigung des Lockdowns, das sofortige Verbot von Gottesdiensten und Veranstaltungen liess den Verantwortlichen in den Pfarreien gar keine Zeit, Alternativen zu entwickeln. Es blieb nur die Absage. Manche liessen das über die Veranstaltungen schreiben, andere wollten weisse Seiten haben. Die Leser:innen reagierten prompt. Weisse Seiten kamen nicht gut an.

## **Frei Haus**

Es ist eine Stärke des gedruckten «pfarrblatt», dass es nach Hause geliefert wird. Man muss sich zunächst nicht um Aufmerksamkeit bemühen, die Menschen müssen sich nicht aufmachen und etwas holen, wir liefern es ihnen frei Haus. Dieser Wert wurde speziell in der Pandemie von vielen erkannt und geschätzt. Sie haben einen Kommunikationskanal direkt in die Wohnungen. Während andere Zeitungen abgebaut haben, wuchs bei uns darum der Arbeitsaufwand an. Wir produzierten in dieser Phase im Frühjahr 2020 vieles mehrfach und umsonst. Gleichzeitig hatten die Ausgaben oft 44, 48 statt 40 Seiten.

Für uns als Macher:innen einer Mitgliederzeitung war es faszinierend zu beobachten, wie plötzlich alle Ideen für Texte und Geschichten für das «pfarrblatt» entwickelten. Die Osterausgabe Nr. 8 steht exemplarisch dafür. Die Pfarreiteile des Frühjahrs 2020 gehen als die Kreativsten in die Geschichte des «pfarrblatt» ein. Gute Texte, Impulse, Seelsorge via Text und Bild. Dafür ein grosses Lob und eine Ermutigung daran anzuknüpfen und weiterzumachen.

## **Die Freien**

Inzwischen hat sich ein schöner Pool an freien Mitarbeiter:innen etabliert. Die Zusammenarbeit mit der Fotografin Pia Neuschwander oder mit dem Fotografen Ruben Sprich ist erfreulich. Gleiches gilt für die Autor:innen Marcel Friedli, eine inzwischen schon unverzichtbare Stütze, Sabrina Durante, Hannah Einhaus, Sandro Fischli und Beatrice Eichmann-Leutenegger. Sie wartet immer wieder mit zarten, exzellent geschriebenen Porträts von Schriftsteller:innen oder Künstler:innen auf. Die Lektüre lohnt sich, der ethisch-religiöse Gehalt ist bisweilen frappant.

## **Das «pfarrblatt» ist politisch**

Auch sind wir wieder politisch gewesen, wie sich das für eine Zeitung, welcher die Welt, die Schöpfung und die ärmsten Menschen nicht egal sind, gehört. Die schiere Fülle an Themen gab manchmal Abgleichungsprobleme zwischen Print und Online. Wir versuchen beispielsweise, bei Initiativen und Referenden stets ausgewogen zu berichten. Man muss dabei immer online und print betrachten. Gerade die Konzernverantwortungsinitiative hat hohe Wellen geworfen, der Druck aus den Pfarreien war gross. Wir hatten gedruckt den Initianten Dick Marty von der FDP und einen Übersichtsartikel mit allen Argumenten pro und contra. Online hatten wir unter anderem Bundesrätin Karin Keller-Sutter im Interview mit kath.ch

Angefangen haben wir mit dem Artikel «Tapfer und tüchtig: die Tschinggen von damals». Es ging um 50-Jahre Schwarzenbachinitiative, die erste Initiative zur Beschränkung der Zuwanderung. Spannend ist, dass 1971 im «pfarrblatt» ein flammender Aufruf der Bischofskonferenz, in Zusammenarbeit mit anderen Kirchenleitungen, gegen die Initiative abgedruckt war.

Es ging weiter mit dem Jubiläum zum Frauenstimmrecht und der Initiative zum Verhüllungsverbot. Hier ist uns online und print alles perfekt gelungen, inklusive einem sehr guten Online-Dossier.

## **Vorstand, Beirat, Projekte**

Sämtliche Vorstands- und Beiratssitzungen waren in diesem Jahr online. Die Diskussionen halfen der Redaktion in ihrer Arbeit, stützten uns oder liessen uns Änderungen vornehmen und planen. Der Beirat pochte darauf, dass wir politisch sein müssen, als Forumszeitung. Ein herzliches Dankeschön an alle Engagierten. Eure Arbeit ist unbezahlbar.

Die grossen Sonderprojekte waren auch 2020 die interreligiöse Zeitung zVisite und das theologische Onlinemagazin «Glaubenssache online». Im Zusammenhang mit Glaubenssache online produzierten wir ein gedrucktes Oster-Magazin. Die interreligiöse Zeitung zVisite erschien auch im vergangenen Jahr mit einer Auflage von nahezu einer Million Exemplaren, Thema war Bewegung in den Religionen, vom Pilgern über den Atem, der Bewegung führt und zentriert bis hin zu sakralem Tanz.

Wir haben ein Dossier in Zusammenarbeit mit Jungwacht und Blauring und mit der Fachstelle Religionspädagogik gemacht.

Den Liturgischen Kalender produzierten wir für das ganze Jahr in einer grossen Sonderbeilage. Diesen Januar wäre Kurt Marti 100 Jahre alt geworden. Zu Ehren des Berner Pfarrers und Schriftstellers organisierten wir im Freundeskreis der Buchhandlung voirol, das «pfarrblatt» ist da traditionell mit dabei, einen viel beachteten Stadtspaziergang zu den wichtigsten Stationen Martis, die Inhalte lieferte Klaus Bäumlin.

Die mit Abstand erfreulichste Produktion aber war das Büchlein «InselWelten». Darin versammeln wir die besten Kolumnen der Seelsorger:innen des Inselspitals, die in den letzten Jahren im «pfarrblatt» erschienen sind. Die Zusammenarbeit mit der Inselseelsorge ist unendlich erfreulich. Das Büchlein liegt da und dort im Inselspital auf. Es gab vielfältige Reaktionen, bis hin zum Insel-CEO, der sich bedankte. Es ist ein Geschenkbüchlein.

## **Aussenredaktionen und Technik**

Schade war, dass wir die traditionelle interne Weiterbildung mit den Pfarreisekretariaten und anderen Interessierten nicht durchführen konnten. Das war sonst immer ein Highlight im Herbst. Gegen Ende Jahr konnten wir endlich das Update des Redaktionssystems vornehmen. Woodwing Studio ist jetzt so aufgestellt, dass wir künftig das lange versprochene Multichannel-Publishing implementieren können. Die IT-Verantwortlichen produzierten Schulungsvideos, weil an eine Schulung vor Ort nicht zu denken war. Das hat alles sehr gut geklappt. Gleichwohl ist die Schulung auf Distanz, der fehlende Kontakt ein Manko. Unbeschwerte, spontane Fragen sind schwieriger zu stellen. Wir bemühen uns hier, Ansprechpersonen zu sein, bei Problemen sollen sich bitte alle ungeniert melden. Persönliche Schulungen sind jederzeit möglich. Gebt uns einfach einen Hinweis.

## **Arpf und andere Zusammenarbeit**

Erfreulich ist die Entwicklung in der Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Pfarreiblattredaktionen (ARPF). Wir treffen uns nun monatliche via Zoom, der Artikelaustausch hat zugenommen. Weil Sylvia Stam auch für das Pfarreiblatt Luzern arbeitet, gibt es hier wunderbare Kooperationen. Ein Beispiel ist das Porträt von Aline Mumbauer, der neuen Gemeindeleiterin der Pfarrei Konolfingen. Die Idee wurde gemeinsam entwickelt, der Text kam von Dominik Thali, Chefredaktor in Luzern, die Fotos von Pia Neuenschwander. Auch weil Sylvia immer wieder an ähnlichen Themen ist, ergeben sich oft spontane Kooperationen. Ein Dank nach Luzern.

## **Anmerkungen zum Journalismus**

Unter Druck geraten ist vom Thurgau, über die Innerschweiz bis in den Aargau der konfessionelle Journalismus. Wir arbeiten beim «pfarrblatt» nach bestem Wissen und Gewissen nach journalistischen Standards. Wir stützen uns hier auf eine lange Tradition der katholischen Publizistik, massgeblich gestärkt im Nachgang des Zweiten Vatikanischen Konzils und des vatikanischen Schreibens *Communio et Progressio* (über die Instrumente der sozialen Kommunikation, veröffentlicht im Auftrag des II. Vatikanischen Konzils).

Die katholische Kirche im Kanton Bern finanziert sich durch Steuern, das «pfarrblatt» auch. Wir sind also ein Mosaikstein im grossen Bereich des Service Public. Wir sind Teil der Medienvielfalt, denn 90 Prozent unserer Inhalte kommen sonst in dieser Form nirgends vor. Wir versuchen die verschiedenen Katholizismen abzubilden und ins Gespräch zu bringen. Sie finden aktuell bei uns auf der Webseite die progressive Theologin Johanna Rahner, eine alte Flüchtlingshelferin aus der Pfarrei Guthirt in Ostermundigen, eine Geschichte zur eucharistischen Anbetung und ein Interview mit dem sehr traditionellen Jesuiten Jean-Paul Hernandez.

Kirche im Kanton Bern ist bisweilen wie ein Staat, aber mit tieferem Sinn und einer Bürgerschaft, die bis ins Jenseits reicht. Alle sind wir als katholische Steuerzahler emotional mit der Kirche verbunden – positiv, negativ oder gleichgültig. Die Menschen in der grossen Mehrheit erwarten intelligenten Journalismus. Sie erkennen PR im Zusammenhang mit der Kirche sofort. Das wird kaum goutiert. Die Kirche vor Ort gewinnt an Glaubwürdigkeit, wo sie klare Positionen für die Schwachen vertritt. Unermüdlich; dort, wo sie präsent ist, ihre Arbeit macht, für die Menschen da ist. Die Kirche in Süditalien ist die einzige Organisation, die sich glaubwürdig um Flüchtlinge kümmern kann. Die Kirche in den Banlieus von Paris geniesst hohes Ansehen, weil sie bedingungslos Essenstüben verteilt. Jeden Tag, ohne Kampagne auf Instagram. Wieso ich das weiss – weil andere es entdecken und auf den Sozialen Medien darüber schreiben. Muslimische Rapper beispielsweise oder der Regisseur Milo Rau.

Die Wahrung eines Mindestmasses an Redaktionsfreiheit ist essentiell für die Existenz des Kirchenjournalismus in einer Demokratie. Der Theologie-Blog «Die Eule» fragte unlängst besorgt, ob die Kirche und die katholische Publizistik Institutionen bleiben werden, die in wechselseitiger Kommunikation mit der Gesellschaft stehen, oder ob sie zunehmend versecten würden.

## **Anne Durrer**

In diesen Fragen hat die Präsidentin Anne Durrer in den vergangenen Jahren unermüdlich mitdiskutiert. Sie war für mich und für die Redaktion eine grosse Stütze, eine grosse Hilfe. Ich bedanke mich explizit für diese Unterstützung, im Namen der ganzen Redaktion. Ein besonderer und herzlicher Dank, liebe Anne, für 14 Jahre bei der «pfarrblatt»-Gemeinschaft. Du hinterlässt grosse Spuren.

## **Toni Zaugg**

Im letzten Jahr ist Toni Zaugg gestorben. Ich will zum Schluss mit einem Lächeln an ihn erinnern. Wer ihn gekannt hat, kann es mir leicht tun. Toni Zaugg hat die «pfarrblatt»-Gemeinschaft 40 Jahre lang in verschiedenen Funktionen begleitet. Er war mir bis zum Schluss ein guter Ratgeber.

## Schluss

In ihrem Porträt zur französischen Schriftstellerin Hélène Berr, die von den Nazis ermordet wurde, zitiert Beatrice Eichmann-Leutengegger im «pfarrblatt» aus deren Tagebuch. «Es gibt den gütigen Blick von Männern und Frauen, der einem das Herz mit einem unbeschreiblichen Gefühl erfüllt. Es gibt das Bewusstsein, den Rohlingen (...)   berlegen zu sein und mit den wahren Männern und den wahren Frauen vereint zu sein (...). Es gibt die Einheit gegen das Böse und die Gemeinschaft im Leiden.»

Auch Hélène Berr zitiert Shakespeare, in einem viel traurigeren Zusammenhang. Mit den Worten «Horror! Horror! Horror!» endet nämlich ihr Tagebuch. Denn Hélène Berr hat soeben von einem Helfer bei den «enfants malades», einem ehemaligen Lagerh  ftling, einen Tatsachenbericht aus einem Konzentrationslager erhalten. Doch auch wenn die Schrecken ihrem Glauben widersprechen, hält sie an der Überlegenheit des Guten fest. «Woher kommt dieser unerschütterliche Glaube?», fragt sie sich. Am Ende des Tages ist das letztlich auch meine Hauptfrage als Journalist, hundert Jahre später.

Was jetzt noch bleibt: Wir hatten vor, es euch als Geschenk heute in Herzogenbuchsee mitzugeben. Es bleibt euch nun nichts anderes übrig, als zur nächsten Versammlung, dann hoffentlich vor Ort, zu kommen und das B  chlein mitzunehmen.